

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Challen-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 7406-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 2.80 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 3.50 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, mit
Zugabe. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabeämter, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Offizielle Anzeigen M. 1.20, ansonstige Anzeigen M. 1.80, Bettliche Anzeigen M. 1.—,
auswärtige Anzeigen M. 7.— für die einseitige Rollenbreite oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Vossstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Mittwoch, 17. August 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 368. • 69. Jahrgang.

Die neue Teuerungswelle.

Die Erhöhung des Brotpreises, die am gestrigen Tage in Kraft getreten ist, ist nur der Anfang neuer Umdrehungen der berückichtigten Schraube ohne Ende, deren Anzeichen sich jetzt wieder energig fühlbar zu machen beginnt. Eine neue Teuerungswelle geht über Deutschland hinweg, die uns neue Hemmnisse auf dem Wege zur Gesundung entgegenwirft und uns von der zwar kleinen, aber immerhin bisher erreichten Höhe wieder herabstürzen droht. Wenn man nach den Ursachen dieser Teuerung forscht, so mögen sie zunächst äußerlich zu einem Teile in der ungewöhnlichen Hitze dieses Sommers zu erblicken sein, welche die Entwicklung der Pflanzen übermäßig zurückhielt und dadurch die Preise für Kartoffeln und Gemüse, für Futtermittel und damit für Vieh sehr stark in die Höhe trieb. Allein dies ist, wie gesagt, nur eine Einzelerscheinung, die es nicht vermocht hätte, den allgemeinen Stand der Lebenshaltung auszulagern zu beeinflussen. Die Hauptursache liegt, wie auch bisher, in der fortwährenden Verschlechterung unserer Valuta. An den Weltbörsen sinkt der Wert der deutschen Mark gegenwärtig von Tag zu Tag, d. h. wir müssen alles, was wir im Auslande kaufen, teurer bezahlen als noch vor wenigen Wochen. Für diese Verschlechterung der deutschen Valuta sind drei Momente maßgebend: einmal die Notwendigkeit der immerwährenden Beschaffung ausländischer Zahlungsmittel, die wir brauchen, um unseren Reparationsverpflichtungen nachkommen zu können; dann die Inflation, d. h. die Überschwemmung des Marktes durch den Druck deutscher Papiergeldes, für das keine Deckung vorhanden ist, und schließlich das Mißtrauen des Auslandes gegen die deutsche Zahlungsfähigkeit. Sieht man sich diese drei Gründe genauer an, so sind sie letzten Endes auf einen und denselben Ursprung zurückzuführen, nämlich auf die Reparationsverpflichtungen, die uns durch das Ultimatum auferlegt sind. Um diese abdecken zu können, müssen wir fremde Devisen, hauptsächlich Dollars, an den Weltbörsen kaufen, wodurch sich der Wert dieser fremden Zahlungsmittel ebenso automatisch hebt, wie der der deutschen sinkt. So stand der Kurs des amerikanischen Dollars am 16. d. M. auf 91 M., während wir vor dem Kriege etwa 4,25 M. dafür zahlten. Daß gerade gegenwärtig das Sinken des Marktkurses so stark in die Erscheinung tritt, wird man ohne Zweifel auf die Beschaffung der Devisen für die am 31. August fällige Milliarde Goldmark, die wir der Entente zu zahlen haben, zurückführen dürfen. Mit Recht hat denn auch der Reichswehrminister Dr. Gessler bei der Bodenfestsetzung der süddeutschen Demokraten betont, daß sich jetzt erst, für den einzelnen fühlbar, die Wirkung des Ultimatums zeige, daß jetzt der Kampf zwischen Lohn und Befehl entbrenne. Immerhin wäre dieser Kampf vielleicht durchzuhalten, wenn es sich um eine einmalige Erscheinung handeln würde. Allein diese Milliarde ist ja nur die erste einer furchtbaren Reihe, die immer wieder dieselben Wirkungen auslösen wird. Werden doch unsere jährlichen Verpflichtungen einschließlich der Bekunungslosten nicht viel weniger als vier Milliarden Goldmark betragen.

So ist also das Ende der Teuerung ganz und gar nicht abzusehen. Die nächste Form, in der sie sich äußern wird, wird die Erhöhung der Kohlen und der Ritzpreise sein. Vor allem aber werden wir ihre Wirkung durch die neuen Steuern zu spüren bekommen. Demgegenüber muß ein Ausgleich durch Erhöhung der Löhne und Gehälter geschaffen werden. Aber auch dieser Ausgleich hat seine Schattenseiten. Einmal frist die Lohn- und Gehaltssteigerung der Staatsbeamten und -arbeiter wieder einen Teil der neuen Steuern auf, zum andern hat die Erfahrung gelehrt, daß die Folge solcher Lohn- und Gehaltssteigerungen jeweils neue Preistreiber sind. Immer wieder ergibt sich das Bild der Schlange, die sich in den Schwanz beißt, der Schraube, die sich ohne Ende dreht.

Wieweil so in Deutschland das Leben immer teurer wird, die Lebenshaltung des deutschen Volkes auf einen immer tieferen Grad sinkt, kann man, zumal in der englischen Presse, tagtäglich Artikel lesen über die märchenhafte Billigkeit, die im deutschen Reiche herrsche. Vom ausländischen Standpunkte aus ist dies begreiflich: denn der Ausländer kann sich mit Hilfe der hohen Valuta bei uns eine erhebliche Menge von Waren beschaffen, für die wir selbst das Vielfache zahlen müssen. Um so erfreulicher ist es, daß jetzt der Korrespondent eines englischen Blattes den Mut gefunden hat, seinen Lesern die Wahrheit über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland zu sagen. Er stellt fest, daß im Gegensatz zu England, wo die Teuerung langsam zurückgeht, das Leben in Deutschland immer teurer wird. Die dauernde Verschlechterung der deut-

schen Valuta mache jeden Handel, den inländischen wie den ausländischen, unmöglich. Wer nach dem hohen Kurs der Börsenpapiere urteile, sei gründlich auf dem Irrwege. In Wirklichkeit handle es sich nicht um eine Hochkonjunktur des Geschäftslebens in Deutschland, sondern um eine Hochkonjunktur der Verzweiflung. Das deutsche Publikum habe das Vertrauen in die deutsche Mark verloren und laufe, wenn auch zu hohen Kursen, Industriepapiere und fremde Devisen, da es sein Kapital anders nicht vor völliger Entwertung schützen könne. Deutschlands wirtschaftlicher Zusammenbruch sei unaufhaltsam, wenn es gezwungen werde, die festgesetzten Reparationsleistungen zu leisten. Dieses Geständnis ist außerordentlich wertvoll, und man muß der dringenden Hoffnung Ausdruck geben, daß es in der Welt offene Ohren finden wird! Wenn in England dafür jetzt das Verständnis aufdämmert, dann wird der englischen Regierung daraus auch die Pflicht erwachsen, daran mitzuarbeiten, daß wir von den Verpflichtungen befreit werden, die über unsere Kraft gehen!

Die Besprechungen beim Reichskanzler.

Br. Berlin, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichskanzler hat am Dienstagmittag keine Besprechung mit den Führern der Koalitionsparteien, wobei außerst wichtige außenpolitische Fragen, aber auch innenpolitische, wie die Steuerprobleme, erörtert wurden. Einig war man darüber, daß für die augenblickliche Teuerung ein Auslaß durch sofortige Teuerungszuschläge für die Beamten und Arbeiter geschaffen werden müßte.

Die Forderungen der Beamten.

Dr. Berlin, 17. Aug. Die von einer Reuenerkommission formulierten Forderungen, die die Beamtenschaft der Regierung in der Teuerungssache vorzulegen gedenkt und die u. a. die Gewährung eines Zuschlages von 5000 Mark für alle Beamten verlangt, wurden von den Beamtensachverständigen angenommen.

Keine Zwischentagung des Reichstags.

Dr. Berlin, 17. Aug. Über den Zusammentritt des Reichstages ist zwischen der Reichsregierung und dem Reichstagspräsidenten vereinbart worden, an dem 8. September, dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termin, festzuhalten und wegen der oberirdischen Frage keine Zwischentagung abzuhalten. Für den Fall, daß die Steuerprobleme am 6. September noch nicht dem Reichstage vorliegen, sollen zunächst die Teuerungszuschläge für die Beamten und Staatsangestellten besprochen werden.

Die neuen Steuern vor dem Reichswirtschaftsrat.

Br. Berlin, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Reparationsausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats hat sich mit den Erhebungen über die Erhöhung der Kohlensteuer und Erhöhung der Einkommensteuer beschäftigt. Gegen die provisorische Regelung der Kohlensteuer bis zum 31. März 1921, die der Entwurf vorseht, wurden schwere Bedenken erhoben, da die grundsätzlichen Fragen der Kohlenbesteuerung unbedingt erledigt werden müßten. Die Frage wurde einem Unterausschuss zur Spezialberatung überwiesen. Den von der Regierung verlangten Zellerhöhungen trat der Ausschuss grundsätzlich bei, verlangte aber noch weitere Materialvorlegung.

Verlängerung der Polizeistunde.

Dr. Berlin, 16. Aug. Die Bundesratsverordnung, betr. die Erparnisse von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, wodurch die Polizeistunde im Reich auf höchstens 11½ Uhr festgelegt wurde, wurde durch Kabinettsbeschluss aufgehoben. Die Polizeistunde wird grundsätzlich auf 12 Uhr festgelegt, jedoch sollen einzelne Ausnahmen gestattet sein. Über die Art und den Umfang dieser Ausnahmen werden noch Verhandlungen mit den Ländern.

Der Eisenbahnerstreik in Kassel beendet.

Br. Kassel, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Eisenbahnerstreik ist nach Verhandlungen zwischen den Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und den Arbeiterorganisationen beigelegt worden. Die Arbeit in allen Betriebswerkstätten und auf allen Betriebsbahnhöfen im Direktionsbezirk Kassel wird am Mittwoch früh 6 Uhr wieder in vollem Umfange aufgenommen werden.

Der Streik der Bremer Staatsarbeiter.

Dr. Bremen, 16. Aug. Der Verband Bremischer Staatsarbeiter und die Afa haben sich auf die Seite der streikenden Staatsarbeiter gestellt, indem sie die Beamten aufforderten, jegliche Streikarbeit abzulehnen. In den Streik der Staatsarbeiter wurde auch das technische Personal der vereinigten händlichen Theater hineingezogen. Der Strakenbahnverkehr wurde heute in gewöhnlichem Umfange wieder aufgenommen, da er als lebenswichtiger Betrieb angesehen wird.

Dr. Bremerhaven, 16. Aug. Die Staatsarbeiter beim hiesigen Hafenbauamt haben sich mit den Bremer Kollegen solidarisch erklärt und auf einstimmigen Beschluß die Arbeit niedergelegt.

Dr. Bremen, 16. Aug. Die Direktion der A.-G. Weser richtete mehrmals dringende Mahnungen an die Arbeiterschaft, indem sie auf die schweren Folgen der Arbeitsverweigerung hinwies. Die Arbeiterschaft ist daraufhin zu einer Betriebsversammlung zusammengetreten. In der beschlossenen wurde in den Streik zu treten. Die Direktion beschloß darauf, die Arbeiterschaft zu entlassen.

Die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen.

Die Berliner Regierung ist durch eine Note Briands offiziell von dem Beschluß des Obersten Rates in Kenntnis gesetzt worden, nach welchem die im März d. J. gegen Deutschland verhängten wirtschaftlichen Sanktionen am 15. September 1921 außer Kraft gesetzt werden sollen, wenn die deutsche Regierung neben anderen nur formalen Bedingungen der Schaffung einer internationalen Stelle zur Prüfung der deutschen Ein- und Ausfuhr zustimmt und die Gültigkeit der im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Sanktionen getroffenen Verordnungen anerkennt. Über den Wortlaut der Note wird uns gemeldet:

Dr. Berlin, 16. Aug. Der französische Ministerpräsident übermittelte dem deutschen Vertreter in Paris folgende Note:

Die im Obersten Rat vertretenen alliierten Regierungen haben die Ehre, mitzuteilen, daß der Oberste Rat am 13. August bezüglich der am 7. März 1921 verhängten wirtschaftlichen Sanktionen folgenden Entschluß faßte, dessen Wortlaut folgt:

1. Auf Grund der Annahme des Ultimatums vom 5. Mai 1921 durch Deutschland sowie auf Grund der ersten von Deutschland auf die Reparationsrechnung geleisteten Zahlungen, unter Vorbehalt der vollständigen Beilegung der Summe, die Deutschland bis zum 31. August zu zahlen hat, beschließt der Oberste Rat einstimmig die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen, die durch ihn am 7. März 1921 verhängt worden sind. Diese Entscheidung wird gegebenenfalls am 15. September in Kraft treten.

2. Diese Entscheidung ist jedoch von folgenden, vorher von der deutschen Regierung anzunehmenden Bestimmungen abhängig:

a) es wird eine internationale Stelle geschaffen, die in Gemeinschaft mit den ausländischen deutschen Stellen zusammenarbeiten wird bei der Prüfung der Aufstellung deutscher Einfuhr- und Ausfuhrbewilligungen, welche Waren betreffen, deren Empfänger oder Abnehmer Firmen sind, die auf Grund des Versailler Vertrages besetzten Gebieten zugeordnet sind. Diese Stelle ist eine Sicherung dagegen zu schaffen und darüber zu wachen, daß nicht etwa das deutsche Ein- und Ausfuhrkontingent hinsichtlich der besetzten Gebiete eine Benachteiligung der internationalen Waren unter Bezug gegen Artikel 264 bis 267 des Friedensvertrages zur Folge hat.

b) Die deutsche Regierung erkennt die Gültigkeit der Handlungen an, die während der Dauer der Sanktionen auf Grund der Bestimmungen vorgenommen wurden, welche die internationalisierte Rheinlandkommission in Ausführung der auf der Londoner Konferenz gemäß 1921 getroffenen Entscheidungen erließ. Es wird von allen gerichtlichen oder verfahrensmäßigen Maßnahmen wegen solcher Handlungen Abstand genommen, die nach Maßgabe der erwähnten Bestimmungen vorgenommen sind.

3. Die internationalisierte Rheinlandkommission ist ermächtigt, unter Mitwirkung der beauftragten italienischen Regierung Ausführungs- und Übergangsbestimmungen zu erlassen und durchzuführen, die sich auf die vorgenannten Entscheidungen sowie auf die Verwertung der vereinnahmten Gelder und die Prüfung der geleisteten oder noch zu leistenden Ausgaben beziehen.

4. Der Oberste Rat überträgt die Ausarbeitung der Bestimmungen über die in § 2 erwähnten Stellen einem Sachverständigenausschuss, der von den Regierungen der Belandsmächte und der italienischen Regierung ernannt wird und seine Vorschläge vor dem 1. September der Regierung zu unterbreiten hat. Die Sachverständigen werden möglichst bald in Koblenz zusammentreten, um sich dort mit dem deutschen Delegierten zu treffen.

Die in der Note angeführten Artikel 264 bis 267 des Versailler Vertrages belegen in den hier in Betracht kommenden Bestimmungen:

Deutschland darf gegen die Einfuhr aus den Verbandsstaaten keinerlei Verbote oder Beschränkungen beibehalten oder erlassen, die sich nicht auf die Einfuhr aus irgendeinem anderen Land erstrecken. Alle Beschränkungen, Befreiungen oder Versuchsrechte, die von Deutschland irgendeinem Lande eingeräumt werden, treten gleichzeitig für die Verbandsstaaten in Geltung.

Eine Interpellation Maurice Barrès.

Dr. Paris, 17. Aug. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat Maurice Barrès an Briand ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm eine Interpellation wegen der Gründe ankündigt, die die Regierung veranlaßt hätten, die Aufhebung der Rheinsanktionen vorzuschlagen, bevor Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe.

Die militärischen Sanktionen.

Br. Berlin, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus London gedruckt: An amtlicher Stelle verlautet, daß zwischen England und Frankreich wieder diplomatische Verhandlungen aufgenommen worden sind über die Frage der Aufhebung der Sanktionen, die vom Obersten Rat anfangs September beschlossen werden soll. Die Londoner Blätter betätigen heute, daß England neue Verhandlungen eingeleitet habe, um auch über die Frage der Aufhebung der militärischen Sanktionen möglichst bald zu einer Übereinstimmung zu kommen. Die Angelegenheit wird von englischer Seite so beschleunigt, daß der Oberste Rat bereits in seiner nächsten Sitzung in der Lage ist, einen Beschluß zu fassen.

Die Zahlungen Deutschlands an Frankreich.

Dr. Paris, 17. Aug. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat der französische Finanzminister Leoben den Gehaltswert über das Spezialbudget für 1922 festgelegt, das sich auf die durch den Friedensvertrag notwendigen Ausgaben bezieht. In diesem Budget wird die Zahlung Deutschlands auf ungefähr 4½ Milliarden Franken angesetzt.

Lord George über die internationale Lage.

Dr. London, 16. Aug. Lord George erklärte in seiner heutigen Unterredung, es sei nicht seine Aufgabe, dem Völkerbundsrat zu diktieren, wie er sich mit dem Bruch der obersteilischen Grenzfrage befassen solle. Er nehme jedoch an, daß der Rat nicht verstanden werde, sich selbst damit zu befassen, sondern, daß er die obersteilische Frage entweder an einen Ausschuss von Juristen oder an einen Schiedsrichter verweisen werde. Es sei sehr wichtig, daß, bevor irgend etwas unternommen würde, Frankreich, Italien, Japan und Großbritannien sich verpflichteten, die Entscheidungen dieser vom Völkerbundsrat ernannten Körperschaft anzunehmen. Die Parteien würden zweifellos vor dem vom Völkerbund ernannten gerichtlichen Tribunal erscheinen und die Frage würde auf Grund der fundamentalen Dokumente und Beweismittel verhandelt und das Urteil würde in der gewöhnlichen Weise gefällt werden. Die obersteilische Frage sei die wichtigste Frage, die bisher an den Völkerbund verwiesen wurde, dessen Ruf, Stellung und Einfluss zweifellos beträchtlich steigen würde, wenn er dieses außerordentlich vermeidliche Problem erfolgreich behandle. Lord George erklärte, es sei zugegeben, daß die Bevölkerung Obersteiliens überwältigend deutsch sei. Bezüglich des westlichen Teiles Obersteiliens, der in seiner überwältigenden Mehrheit für Deutschland gekämpft habe, bestehe unter den Alliierten vollkommene Übereinstimmung, begünstigen darüber, daß Vied und Abnill, die für Polen gestimmt hätten, Polen zugewiesen werden solle.

Lord George erklärte u. a. noch, daß neben der obersteilischen Frage auch die Frage der Sanktionen, die Deutschland auferlegt werden sollen, im Vordergrund stehe. Es bestehe kein Zweifel, daß wirtschaftliche Sanktionen nur geschwächt werden, wenn Deutschland bessere Abmachungen abschließt. Deutschland habe aber bessere Abmachungen angenommen und tue sein Bestes, um sie durchzuführen. Die Alliierten seien der Ansicht, daß die Verlängerung dieser wirtschaftlichen Sanktionen ungerecht sein würde. Sie seien daher überlegt gekommen, sie aufzuheben. Bezüglich der militärischen Sanktionen seien die Franzosen der Ansicht, daß einige Bestimmungen des Friedensvertrages noch nicht vollkommen durchgeführt seien, insbesondere bezüglich der Entwaffnung. Die Franzosen schlugen daher vor, daß die militärischen Sanktionen noch einige Zeit aufrechterhalten bleiben sollten. Diese Frage werde dem militärischen Ausschuss, der eine Sitzung in Paris abhalten werde, überwiesen werden. Es bestehe im übrigen die Ansicht, die Frage bei der nächsten Zusammenkunft des Obersten Rates zu behandeln. Es herrsche allgemein die Ansicht, daß die Zeit zu einer allmählichen Deregulation der Deutschland durch die Besetzung und durch die Kontrolle auferlegten Sanktionen gekommen sei. Die Ausschüsse dafür verhängen Sanktionen. Die Alliierten hätten genau so viel Interesse daran, wie die Deutschen selbst. Die Alliierten hätten sogar, vom Standpunkt der Reparationen aus gesehen, ein unmittelbares Interesse daran. Augenblicklich hätten die Ausschüsse für die Besetzung und für die Kontrollkommissionen in Deutschland fast das gesamte Geld verhängen, das für Reparationszwecke verfügbar sein könnte. Es bestehe kein Zweifel, daß sie auch einen Zustand dauernder Erregung schaffen. In der Europa zu normalen Verhältnissen zurückzuführen, um so besser sei es, Deutschland sei jetzt erschöpft und liege darnieder. Wenn Deutschland sich jedoch wieder erhole, würden die militärische Besetzung und die Kontrollkommissionen immer stärker werden. Es würde auch dann die Gefahr von Zwischenfällen vorhanden sein. Die Alliierten hätten beschlossen, einige Kontrollkommissionen allmählich so weit wie möglich zu vermindern und bezüglich der Besatzungsarmee eine Regelung zu treffen, die alle Teile gleichermaßen befriedigen werde. Was die Sicherheit Frankreichs betreffe, so könne er die Nervosität des französischen Volkes verstehen. Die Ereignisse seien noch in Erinnerung, die es Frankreich so schwer machten, eine berechnete Sorge darüber zu legen, was die Folgen sein würden, wenn Deutschland seinen Angriff erneuere. Die wahre Sicherheit Frankreichs könne jedoch von drei Dingen abhängen: 1. Von der Entwaffnung Deutschlands. Darauf habe die britische Delegation bei allen Zusammenkünften des Obersten Rates bestanden. Zweifelslos sei es völlig unmöglich, eine wirkliche Allmählichkeit des Friedens zu erreichen, bevor nicht Frankreich sich vor der großen Gefahr seiner großen Feinde sicher fühle, bis ihm so schweres Leid angetan hätten. Wenn jedoch diese Allmählichkeit allmählich verschwinden würde, sei es unmöglich, diese heimlich herzustellen. Das nehme lange Zeit in Anspruch und komme immer aus Tageslicht. Nichts gelinge innerlich den Deutschen, was den Alliierten nicht bekannt sei. Kein einzelnes Schiff werde ohne Mitwissen der Entente vom Stapel gelassen, und kein Geschoss auf die Schiffe gesetzt, von dem die Alliierten nicht Kenntnis erhielten. Das gelte auch für Frankreich. Deshalb solle Deutschland niemals etwas unternehmen, was mit seiner

früheren überwältigenden Macht vereinbar sei. Der zweite Umstand, von dem die Sicherheit Frankreichs und Europas abhängen, sei der, daß Deutschland sich des Ruins bewußt sei, den der Krieg Deutschland zugefügt habe. 2. Daraus die Sicherheit Frankreichs davon ab, daß jedem Angreifer zum Bewußtsein gebracht werden müsse, daß er sich die ganze Welt zum Feinde mache. Der Anfangserfolg würde schließlich den Ruin nur verzögern, indem er die Folgen der Niederlage und die Strafen, die dem Angreifer auferlegt würden, nur verzögere.

Lord George sagte weiter, die letzte Zusammenkunft des Obersten Rates sei in vieler Hinsicht die wichtigste seit der Friedenskonferenz gewesen. Es bestehe die Hoffnung, daß die Solidarität der Entente bedroht sei, die die Solidarität der Alliierten sei. Es sei der Ansicht, daß die Alliierten sich nicht von jedem Mitleid des Hauses gelöst werde, daß die Einigkeit der Alliierten eine Gewähr für den Frieden Europas sei. (Beifall.) Ein Bruch, welcher jeder seine eigenen Interessen verfolgte, ohne Rücksicht auf die anderen, würde die Gefahren eines Konfliktes vermehren, den Ansporn zur Verständigung schwächen und die Gefahren, die den Weltfrieden bedrohten, unübersehbar vergrößern. Aus diesem Grunde sei die letzte Zusammenkunft des Obersten Rates eine der bedeutendsten, die bisher stattgefunden hätten und es sei außerordentlich zu begrüßen, daß zum Schluss der Konferenz eine Entschleunigung angenommen wurde, die nicht nur besagt, daß die Alliierten so lange wie möglich, sondern daß der Geist der Allianz so stark wie je zuvor sei. (Beifall.) Zum Schluss seiner Rede erwähnte Lord George die Not, die der Krieg in allen Ländern zurückgelassen habe, und erklärte unter Beifall, die Washingtoner Abrüstungskonferenz komme nicht eine Stunde zu früh, jedoch auch nicht zu spät, wenn nicht eine dauernde Weltfriedenskonferenz in der Welt bestünde — welche Gestalt auch dieser Vorschlag annehmen möge — die eine Gewähr dafür biete, daß Europa und darüber hinaus wieder die Welt in diesen Sumpf des Elends führten. (Großer Beifall.)

Es wurde beschlossen, die Rede Lord Georges als die befriedigendste Erklärung über die internationale Lage seit dem Waffenstillstand zu betrachten. Er begrüßte die bevorstehende Aufhebung der Deutschland auferlegten wirtschaftlichen Sanktionen und sagte, er hoffe, daß die Aufhebung der militärischen Besetzungen bald folgen werde. Aquith fragte bezüglich der obersteilischen Frage, ob nach Ansicht Lord Georges die Deutschen und die Polen Gelegenheit erhalten würden, ihren Fall zu unterbreiten. Lord George antwortete, auf die Frage, ob die Deutschen in dieser Hinsicht in genau dieselbe Lage versetzt werden würden wie die Polen, trotzdem Deutschland nicht Mitglied des Völkerbundes sei, habe Lord George, wie es den Anschein habe, ebenfalls zugestimmt.

Thomas erklärte, die Ansicht der Arbeiterpartei sei die, daß Lord George bei seiner Haltung in der obersteilischen Frage die überwältigende Mehrheit des englischen Volkes hinter sich habe, das der Meinung sei, daß die französische Ansicht von einem verschärften, niedergelassenen Deutschland den besten Interessen Englands und des künftigen Weltfriedens widerspreche. Thomas erwähnte, daß Lord George es notwendig gefunden habe, die finanziellen Verhältnisse Russlands zu erwähnen.

Barnes erklärte, die Sicherheit Frankreichs beruhe nicht in der Verschärfung Deutschlands, sondern in der Schließung von Freundschaften in der ganzen Welt.

Tom Shaw erklärte, er fürchte, die dem französischen Vorgehen zugrundeliegende Politik sei nicht durch die Furcht vor Deutschland eingegeben, sondern von dem Streben, Perimeter und Land an sich zu reißen und die hauptsächlichsten Mineralquellen Europas zu kontrollieren.

Zusammentritt des Völkerbundsrats am 20. August.

D. Rom, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Völkerbundsrat dürfte bereits am 20. August seine erste Sitzung abhalten. Die Reichsregierung hat ihren Standpunkt in der Frage der für Deutschland einzurichtenden Kontrollkommissionen dahin festgelegt, daß die Berechtigung der Kommission in dem Augenblick erlösche, wo die Oberaufsicht vom Völkerbund übernommen wird.

Dr. Paris, 16. Aug. Der „Temps“ teilt heute im Zeitungsartikel mit, daß das Gerücht umgelaufen sei, die französische Regierung habe beschlossen, eine vom Völkerbundsrat mit einfacher Mehrheit formulierte Meinungsäußerung anzunehmen. Der „Temps“ erklärt dazu, daß das französische Ministerium des Innern keinerlei Bestätigung dieser Nachricht habe und daß man sie für falsch halten müsse.

Dr. Paris, 16. Aug. Der Abg. Kallard kündigt in einem Brief an den Ministerpräsidenten Brand eine Interpellation in der Kammer über den Obersten Rat an. Er sagt darin, daß bei einer Zuteilung des Industriebezirks Obersteiliens an Frankreich die nationale Sicherheit Frankreichs in unheilbarer Weise gefährdet werde.

Die interalliierte Finanzkonferenz.

D. Paris, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die interalliierte Finanzkonferenz ist neben der wichtigen Sitzung des Obersten Rates fast unbeachtet geblieben. Und doch hat auch sie bedeutungsvolle Beschlüsse gefaßt. So ist z. B. ein Übereinkommen getroffen worden, demzufolge der Wert der Staatsrubel einschl. der von Deutschland bereits in natura geleisteten Lieferungen Frankreich auf die Rechnung der vor dem 1. Mai geleisteten Zahlungen angerechnet wird. Da diese Summen zweifellos den Gesamtschuldtrag der von Frankreich für Unterhaltung seiner Besatzungsarmee aufgetragenen Kosten übersteigen, so geht der Überschuss auf das Reparationskonto. Eritenlich ist auch der Beschluß, daß Maßnahmen ergriffen werden sollen, um die bedeutenden Schwankungen des deutschen Wechselkurses zu vermeiden, die durch die Beschaffung fremder Dollars entstehen. Lagern widerspricht der Beschluß, daß die von Deutschland bis zum 31. August 1922 gelieferte Rohle, die bisher zum englischen Exportpreis tarifiert wurde, zum deutschen Inlandspreis berechnet werden soll, dem Abkommen von Spa.

Die Einlösung der Reparationsgutscheine.

Br. Berlin, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der für die Bearbeitung der Reparationsfrage gebildete Sonderausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat für die Einlösung der Reparationsgutscheine folgenden Antrag beschlossen:

Es wird beantragt, daß grundsätzlich das Reich die volle durch die Beibehaltung der Exportabgabe verlorene Summe ersetzen soll. Dabei sind folgende Möglichkeiten zu unterbreiten:

- a) Es hat ein Verkauf in Markt Rattagefunden, die Rückzahlung des vollbeschlagenen Betrages findet in Markt statt.
- b) Es hat ein Verkauf in Auslandswährung Rattagefunden. Das Reich hat denjenigen Marktbetrag zu ersetzen, welcher den Exporteur in die Lage setzt, am Tage der Auszahlung durch das Reich den beschlagenen Betrag in der gleichen ausländischen Währung wieder zu beschaffen. Der Exporteur ist verpflichtet, den Quittungsschein der englischen Regierung unverzüglich zur Einlösung vorzulegen.

Die Kosten der amerikanischen Besatzung.

W. T. B. Paris, 16. Aug. Henri Wales glaubt in der „Chicago Tribune“ mitteilen zu können, daß die Kosten für die amerikanische Besatzung in den Reparationen eingeschlossen werden sollen, die die Regierung der Vereinigten Staaten in den Friedensverhandlungen mit Deutschland fordern werde. Es werde angenommen, daß die amerikanische Regierung sich mit dem Satz von zwei Dollar pro Tag und Kopf, den die Finanzkonferenz festsetzte, sich einverstanden erklären werde.

Die deutsch-amerikanischen Anleiheverhandlungen gescheitert?

Dr. Paris, 16. Aug. (Draht.) Der Berliner Berichterstatter des „New York Herald“ will wissen, daß mit einer amerikanischen Gruppe, einschließlich der Verhandlungen über eine deutsche Anleihe von 25 bis 50 Millionen Dollars mit einjähriger Laufzeit gescheitert seien. Die amerikanischen Bankiers hätten sich zurückgezogen, angeblich empört durch die Idee, eine Summe für eine so lange Zeitdauer unter den gegenwärtigen Umständen vorstrecken zu lassen. Die in letzter Zeit von Deutschland in Amsterdam und New York aufgenommenen Anleihen hätten tatsächlich nur eine Laufzeit von einigen Monaten.

Noch 85 Gefangene in Aisnon.

D. Paris, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem wir bereits gemeldet, aus dem Gefangenenlager in Aisnon 40 Deutsche, Bulgaren und Türken freigelassen worden sind, bleiben noch immer 85 Kriegsgefangene in diesem Lager.

Republik Günstkirchen.

Br. Berlin, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus Galtach gemeldet wird, soll die Arbeiterpartei Michael Karol zum Präsidenten der neu proklamierten Republik Günstkirchen ausgerufen haben.

D. Budapest, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Angelehnt der Proklamation der serbisch-ungarischen Republik von Günstkirchen überschritten zahlreiche ungarische Flüchtlinge die Demarkationslinie, weil sie den Ausbruch blutiger Unruhen in Günstkirchen befürchteten. Tatsächlich scheinen sich die Kommunisten zu einem bewaffneten Widerstand zu rufen, wenn die Serben abziehen und ungarische Truppen dieses Gebiet besetzen sollten.

Das Licht aufdrehen sollte, da die ersten abendlichen Schatten durch die Fenster trübten, wachte Frau Hortensie auf.

„Es plaudert sich hübsch im Dämmern, nicht wahr“, wandte sie sich an ihren Gast. Ewald Frobenius stimmte höflich bei. Das Kinnrücken aber hätte am liebsten einen kleinen, grässlichen Freudenstöhnen gemacht, wenn nicht das bauschige Kleidchen es daran gehindert hätte. O, es warte nur zu auf, daß sich's weicher und gewöhnlicher macht, als erlebte Zweitamkeit in des Tages launlich verändernden Stunde.

Die beiden verloren kein Wort über Herrn von Mühlens Verlobung, sprachen über allgemeine Dinge, schätzten ein, wieviel über die lieben Mitmenschen, aber gar nicht über Artia, hielten ein bißchen bei der bevorstehenden Theaterpremiere, verloren einige Worte über das letzte Bildhauermonströses, kurz, waren ganz so miteinander, wie sich's gehört.

Als die große Standuhr die neunte Stunde schlug, erhob sich der Gast, denn er war ein pünktlicher Mann, auch im Geben. Und während sich Frau Hortensie keine, schlaue Hand abschiednehmend in die seine letzte, tauchten seine dunklen Augen bei und belächelnd in die ihren und seine Lippen kühlten sich in stierendem, kaum geäußertem Begehren die Frage, die er brennend seit langem in sich trug und der die Schranken der Klugheit und Vorsicht bloß gemacht, sie zu fragen: „Wann — wann endlich darf ich Sie erleben?“ Für Sekunden jagerte Frau Hortensie, als dies bebend gekammelte Verlangen vor ihr stand, aber ihr Herz und ihre Sinne schritten rasch und kühl über das Bedenken hinweg, das grau und streng sich in ihr regen wollte. „Es doch die Frage, die sie im Innersten erhofft, erträumt, gehürdet, erwartet hatte. Und eben noch der sieben Stunden letzte geschlagen, kam es wie ein Hauch von ihren roten Lippen: „Morgen um drei!“

Das klägliche Tönen der Stundenverlängerung erfüllte still den kleinen Raum in harmonischen Sackungen. So kam es, daß die lauchende Teepuppe auch nicht ein Atem dieser verführerischen Frage und der gewöhnlichen Antwort empfangen, die in eifriger Sekundenflucht lächelnd und verwirrt zwei Menschen geist.

Ewald Frobenius verneigte sich wortlos, trotz der Giltverheißung, die ihm loeben geworden, denn er verstand es, Vorsicht auch dann zu üben, wenn diese vielleicht überflüssig erschien, verließ das Zimmer, nahm im Vorraum Hut und Mantel aus den Händen des wartenden Stubenmädchens entzogen und ging. Frau Hortensie aber schlüpfte in ihr Ankleidezimmer, denn es war doch in der Zeit, sich für das Theater umzukleiden.

Alles blieb in dem stillen Dämmern die reizende Rollei

Die Teepuppe.

Von Serena Flohr-Jansbrud.

Bäbelnden Angeichts, in der hohen, gepuderten Friitur eine tote Nase, in der winzigen Rechten einen Fächer, wägen die Linde auf dem mächtig gebauchten Seidenröschchen bequem wie auf einem Polster ruhte, stand das Fräulein auf dem Teetisch neben den zerstückt belegten Glasplatten. Gültig belagert in der Hülle seines Reiströschchens den heißen Tee und zählte neugierig die Gebilde. Und war ein bißchen enttäuscht. Schon wieder drei! — Immer sah der Gast dabei, belächelte verlorst seiner schönen Gattin Geplauder und stimmte höflich den Ansätzen des Gastes bei. Rot ihm von seinen besten Zigaretten an, füllte ihm den kleinen Silberbecher mit kognat ältester Marke und entführte ihn zu seinen in sein prächtiges Arbeitszimmer, um ihm irgend eine neuverordnete, besonders gute Radierung zu zeigen. Und schüttelte ihm zum Abschied freudigst die Hände und bat ihn, sich recht bald wieder sehen zu lassen.

Die Teepuppe langweilte sich an solchen Nachmittagen und Frau Hortensie langweilte sich vielleicht noch mehr. Aber beide gelaten es nicht. Die Puppe nicht, weil sie verurteilt war, in ihrem lässigen Porzellanfigürchen das ewiggleiche, harte Lächeln zu tragen, und die schöne Frau nicht, weil sie klug war und vorsichtig.

Ewald Frobenius, der Gast, hatte von ihr lernen können. Denn er hatte mitunter ein nervöses, fast ungeduldriges Blitzen in den dunklen Augen, meistens dann, wenn Herr von Mühlens besonders interessant und geistvoll erzählte. Das war nicht bloß das von ihm, denn Herr von Mühlens Gespräche waren wirklich aufmerksamen Zuhörers wert, und dann — er gab sich doch in große Mühe, den Gast zu unterhalten.

„Sehen Sie, lieber Frobenius“, hatte er einmal bezaubernd erklärt, die Teepuppe ist mit des Tages liebste Stunde. Da habe ich mein Tagespensum so ziemlich hinter mir, ich habe mein Denken möglichst nur auf better, lichte Dinge ein, und wenn ich mich an diesen, Auge und Wangen allseherweise beschreibenden Tisch setze, meiner Frau gegenüber, die so liebenswürdig ist, mir mit Sonne in ihren Augen zu sehen, und ich dann auch Worte angenehme, Gegenwärt mitteilen und mich mit Ihnen in otrengendem Geplauder über den Alltag hinwegsetzen kann, so fühle ich mich rechtlich glücklich. Können Sie das verstehen?“

O ja, Frobenius konnte das verstehen und verneigte sich dankend. Frau Hortensie lenkte ihre Augen für ein Weilchen — ihr Gatte wollte ja nur die Sonne darin sehen —

Die Teepuppe aber rümpfte das feine Näschen. Als sie noch bei Frau Hortensies Freuden auf dem Teetisch gestanden im gelben Seidenröschchen, ehe sie im neuen rotenfarbenen als Geleidend hierhergekommen, hatte sie ganz andere Dinge gesehen und andere Worte gehört als diese plüschig-lange weiligen, die glatt und glia aus Herrn von Mühlens Rehle kamen.

Die schöne Frau gab den Tee in die Tassen, reichte Zucker, Rum und Sahne. Der Gast nahm von allem, rührte mit dem blanken Löffelchen den goldfarbenen Trank und langte nach den belegten Bräuten. Die dritte Tasse blieb leer. Es war schon spät, und Ewald Frobenius war noch nicht gekommen, wahrscheinlich würde er heute überhaupt nicht mehr kommen. Wortlos tranken die Gatten den Tee, während das Fräulein sie aufmerksam betrachtete. Nach einer Weile sah Herr von Mühlens eine Bleistafel, entnahm ihr einen Bogen Papier, auf dem eine Unmenge von Zahlen stand, schraubte seinen goldenen Bleistift frei und begann notierend baldlaut zu rechnen. Und kam in solch einem Eifer, daß er nicht ein einzigesmal aufblinzelte, um in die Sonnenaugen seiner Gattin zu schauen, und daß er Ewald Frobenius diskretes Fehlen gar nicht zu bemerken schien. Wahrscheinlich hatte Herr von Mühlens heute kein Tagespensum noch nicht völlig hinter sich!

Und die neugierige Teepuppe, die auf eine ebsche Szene — ihr einerlei, ob Färschkeit oder Streit, wenn es nur mal eine Abwechslung gewesen wäre — geduldet hatte, verankert entläßt in die des Langeweile ihres stumpfen Okeins.

Die schöne Frau gab den Tee in die Tassen, reichte Zucker, Rum und Sahne. Ewald Frobenius nahm von allem, rührte mit dem blanken Löffelchen den goldfarbenen Trank und ließ sich artig dankend die belegten Bräuten vorlegen. Die dritte Tasse blieb leer. Es war schon spät und der Gatte hatte noch eben telefoniert, daß er — was um diese Stunde sonst niemals vorzukommen pflegte — einer Besprechung im Klub wegen selber nicht zum Tee kommen könne.

Dem Fräulein, das aufmerksam und in heimlicher Erregung die beiden beobachtete, die wortlos aus den durstlich-tigpünnen Tassen tranken, klopfte das Portellanbecken gleicher als das Stubenmädchen mit dieser Meldung ins Zimmer trat. Wortlos, endlich schien es interessant werden zu wollen? Ganz so ähnlich hatte es auch bei Frau Hortensies Freuden bekommen.

Die schöne Hausfrau nahm die Nachricht ohne Überraschung zur Kenntnis, gebot, die dritte Tasse wegzuräumen und nicht entlassend. Nur als das Fräulein fragte, ob es

Die englisch-irische Krise.

In den Friedensverhandlungen zwischen England und Irland ist eine sehr ernste Lage entstanden. Nachdem es in den letzten Wochen den Anschein gewonnen hatte, als ob die Verständigung auf dem besten Wege sei, hat sich die Lage jetzt plötzlich so unerwartet zugespitzt, daß Lloyd George bekanntlich am Freitagmittag die Sitzung des Obersten Rates in Paris verlassen hat und nach England zurückgekehrt ist. Diese Abreise wird begreiflich, wenn man den Briefwechsel zwischen Lloyd George und de Valera liest, der jetzt von der englischen Regierung veröffentlicht worden ist. Man erfährt daraus, daß Lloyd George Irland das vollkommene Statut der Dominions mit allen Rechten angeboten hat, als da sind: Selbstverwaltung hinsichtlich der Finanzen, des Steuerwesens und der Landesverteidigung. Vorbehalte wurden hauptsächlich in militärischer Hinsicht gemacht: die englische Flotte müsse die England umgebenden Meere kontrollieren dürfen, Irland müsse, wenn alle Welt abblasse, sich auch seinerseits Beschränkungen auferlegen, einen Teil der englischen Staatsschulden und der Pensionen für die Kriegsbeschädigten übernehmen und keine Schutzgölle einführen. Allein de Valera hat dieses Angebot glatt abgelehnt. Er beruft sich auf das moralische Recht des irischen Volkes, das vollkommene Unabhängigkeit verlangt. Über die Einzelheiten sei zu reden. Irland sei bereit, niemals die Basis für einen Angriff gegen England zu bilden und dafür Garantien zu geben, aber ebensoviele wolle es in die Lage kommen, England im Kriegsfall zu unterstützen zu müssen. Auf diese Antwort erwiderte Lloyd George, auch England lasse über Einzelheiten mit sich reden, doch könne es in keiner Frage nachgeben, welche die Rechte der Krone über Irland betreffen; ebenso sei es ausgeschlossen, daß mit Englands Einverständnis die Frage von Ulster dem Schiedsgericht einer auswärtigen Macht unterbreitet werde. Nach diesem Briefwechsel scheint eine Verständigung so gut wie ausgeschlossen. Irland will aus dem britischen Imperium ausscheiden, England will dies unter keinen Umständen zugeben. Neben diesem unüberbrückbaren Gegensatz haben alle anderen Fragen nur untergeordnete Bedeutung. Wenn Lloyd George dieses Kernstück des Zwistes zu lösen vermag, dann wird ihm erst sein Meisterwerk geglikt sein!

Eröffnung des irischen Parlaments.

W. T. B. Dublin, 16. Aug. Das irische Parlament wurde heute vormittag unter gewaltigen Kundgebungen der dichtgedrängten Volksmassen eröffnet. Den irischen Führern wurden begeisterte Huldigungen dargebracht, de Valera führte in einer Rede aus, nur auf Grundlagede der Anerkennung der Republik könne die Regierung mit einer auswärtigen Macht verhandeln. Wir stehen fest bei diesem Grundsatz, erklärte de Valera, und sind bereit, für ihn zu sterben, falls es nötig ist.

König Peter von Serbien †.

Dz. Belgrad, 16. Aug. König Peter von Serbien ist heute nachmittag 5 1/2 Uhr gestorben.

Der Tod des Königs Peter von Serbien schließt ein Abenteuerleben merkwürdiger Art ab. König Peter Karageorgewitsch wurde aus dem Belgrader Thron berufen, nachdem kaiserliche Offiziere den unglücklichen König Alexander aus dem Hause Obrenowitsch samt seiner Gattin Dragica Mladin ermordet hatten. In diesem König Peters Hände mit diesem Mord befaßt waren, ist nie ganz festgestellt worden. Jedenfalls hat sich England jahrelang angewandt, den schwarzen Peter anzuernennen.

Peter I., der älteste Sohn Alexanders und seiner Gemahlin Draga Nenadowitsch († 1878), wurde am 29. Juni 1844 a. St. in Belgrad geboren. Am 21. September 1904 erfolgte in Belgrad seine Krönung, und am 9. Oktober 1904 ging in Aica die Salbung vor sich. König Peter vermied es sorgfältig, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes irgendwie zu beschneiden und die Fehler seiner Vorgänger zu wiederholen.

Seine zurück und verlor zum anderen Mal bitter enttäuscht in die die Panacee ihres erlesenen Daseins. Gar viele Gedanken waren in ihr. Sollte sie also wirklich verzweifeln, die lächerliche Geduld dieses Daseins tagaus, tagein mitanzusehen, ohne jemals auch nur das kleinste Sentiment zu erleben? — Wie wieder das ständige Gefühl, nun verließen Lippen hören, nie mehr die verfluchten Heimlichkeiten leben, niemals wieder die Angst des Entdeckens mitfühlen, wie sie es alles im Salon der schönen Freundin Frau Dornens zu verschiedenen Malen erlebt hatte?

Zusammen röhnte das Hagelrücken um die verlorenen, so gewöhnlichen Erlebnisse und doch dann plötzlich mitten im heiligen Feuer erlöschten ab, denn das Stubenmädchen war ins Zimmer getreten, hatte, rätselhaftes der Gedanken Räume zerstörend, das Licht aufgedreht und begann, den Tisch abzuräumen. Mit seinen beiden Fingern fachte es das Glühchen um die schattigen Mitte und stellte es an den gewohnten Platz auf die Kommode.

Dort stand es nun im grellen Licht, das stols erhabene Gesicht trug die hohe, gebogene Stirn, in der die rote Nase verführerisch leuchtete und auf dem feinen Vorgesichtlichen lag das süße, ewig junge Lächeln. Und niemand ahnte, wie verführerisch und ängstlich es war und wie spöttisch es über den korrekten, allzu schüchternen Gast die Adressen und wie mitleidvoll es die tugendhafte Frau Dornens bewachte.

Aus Kunst und Leben.

Die Internationale Astronomientagung in Potsdam. Die Aufnahme der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen im allgemeinen und für die Entwicklung der Astronomie im besonderen kommt der 25. Mitteilerversammlung der Astronomischen Gesellschaft, die vom 24. bis 26. August in Potsdam abgehalten wird, besondere Bedeutung zu. Wie Otto Birt in den „Naturwissenschaften“ mitteilt, verfolgt die 1883 gegründete Gesellschaft den Zweck, die Arbeit der einzelnen Berufsgruppen durch internationale Zusammenkünfte und Vereinbarungen zu erleichtern. Unter ihren 400 Mitgliedern besitzt die Gesellschaft etwa die Hälfte Nichtastronomen, und ihr Hauptunternehmen ist der Katalog von 200000 Fixsternen, an deren Koordinatenmessung die wichtigsten Sternwarten der Welt nach einheitlichem Plan arbeiten. Die Herbstversammlungen der Gesellschaft, die früher alle 2 bis 3 Jahre stattfanden, bildeten ihre wissenschaftlichen Vorträge und Diskussionen stets einen Mittelpunkt der internationalen Astronomiewelt, und

Wiesbadener Nachrichten.

Erfolg von Auslandsschäden.

Im „Reichsanzeiger“ (Nr. 183 vom 8. August) behandeln zwei umfangreiche Gesetze den Erfolg von Auslandsschäden in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten (Kolonialschäden) und den Erfolg von Auslandsschäden im Ausland (Auslandsschäden). Nach beiden Gesetzen werden Reichsanzeiger Schäden an beweglichen und unbeweglichen Sachen erzielt, wenn sie durch den Krieg oder im Zusammenhang mit dem Krieg erwachsen sind. Erfolge wird der Wert, den die eingekauften oder beschädigten Sachen am 25. Juli 1914 gehabt hat, also der Friedenswert. Etwaige Währungsänderungen sind bei der Bemessung des Erfolges zu berücksichtigen. Bei Erwerbungen nach dem 25. Juli 1914 ist der Anschaffungspreis in angemessener Weise zu berücksichtigen. War zwischen dem 25. Juli 1914 und dem Zeitpunkt der späteren Anschaffung und dem schädigenden Ereignis infolge einer Veränderung des Zustandes der Sache eine Veränderung des Wertes eingetreten, so ist der veränderte Wert maßgebend. Ist der Wert der Sache oder der Verschleuderung der Erlös in ausländischer Währung bestimmt, so ist er in deutsche Währung umzurechnen, und zwar der Sachwert nach dem Kurs vom 25. Juli 1914, der Erlös nach dem Kurs vom Tag der Verschleuderung. Bei Wertpapieren und ausländischen Zahlungsmitteln gilt der Kurswert, den sie am 25. Juli 1914 gehabt haben. Ist der Kurswert zur Zeit der im ersten Rechnungsjahr erlassenen Entscheidungen über den Entschädigungsumsatz niedriger als am 25. Juli 1914, oder dem Tage der später erfolgten Anschaffung, so ist er für die Berechnung des Wertes maßgebend. Zu diesem Wert sind Zuschläge zu bewilligen bis zu der Höhe, daß die Gesamtschädigung den Betrag erreicht, der zur Erhaltung der Sache oder zur Wiederherstellung erforderlich war oder ist bei Verlust oder Beschädigung von Hausat und Kleidungsstücken und bei Verlust oder Beschädigung von zur Berufsausübung notwendigen Gebrauchsgegenständen. Über die im allgemeinen geltenden Entschädigungsbestimmungen hinaus können Mittel gewährt werden, wenn ein erhebliches Reichsinteresse an der Wiederaufnahme der Tätigkeit des Geschädigten im Ausland besteht. Für den Verlust von Wertsachen und Schenkungen wird ein Erfolg nicht geleistet; für den Verlust von anderen Wertpapieren nur, so weit der Geschädigte nicht im Wege des Aufgebots Erfolg erlangen kann. Außer dem Erfolg von Sachschäden wird Erfolg geleistet für notwendig gewordene Mehrausgaben durch rechtswidrige Verurteilung, Bekämpfung mit öffentlichen Abgaben, Verhaftung und Internierung, Flucht, Abreise, Verschleppung usw. Die Bewilligung einer Entschädigung hängt aber davon ab, daß ohne diese dem Geschädigten die Sorge für seinen und seiner Familie Unterhalt oder ein wirtschaftliches Fortkommen wesentlich erschwert würde und der Schaden nicht schon durch Versicherung gedeckt wird. Ansprüche auf Erfolg sind bis zum 31. Dezember 1921 zu stellen. Die Entschädigungen sind, so weit sie den Verlust von Hausat, Kleidungsstücken und zur Berufsausübung notwendigen Gebrauchsgegenständen betreffen, bis zum Gesamtbetrag von 60 000 Mark bei auszusuchen. Für alle übrigen Beträge werden Schuldurkunden des Reichs ausgestellt. Der Entschädigungsanspruch geht auf die Erben über.

Zu gleicher Zeit teilt uns der Bund der Auslandsdeutschen Ortsgruppe Wiesbaden, E. B., mit: Die Korrekturen sind nunmehr bei den Ortsgruppen eingeleitet. Alle Anfragen, die sich auf die Schadensanmeldungen beziehen, sind unmittelbar an den Bund der Auslandsdeutschen, Abteilung Entschädigung, in Berlin O 2, Rotherstraße 75, zu richten. Dort sind auch alle noch etwa rückständigen Schriftstücke, Belege usw. zu senden.

Nach dem Buchdruckerstreik. Nachdem der Ausstand der Buchdrucker seit gestern beendet ist, werden wir uns bemühen, durch Lektüre vermehrten Lesers unseren Lesern einen Ersatz für die 8 Tage, in denen sie keine Zeitung erhielten, zu bieten.

Mitgliedschaft. Die Mitglieder der Kinder im 7. bis 10. Lebensjahr werden bis auf weiteres in den Verteilungsstellen mit 1/2 Liter Milch täglich bedient.

Die Rückhaltung von Steuern. Auf eine kleine Anfrage, ob die preussische Staatsregierung bereit sei, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß die 1920 infolge Änderung der Gesetzgebung zu viel in Abzug gebrachten Steuerbeiträge der Arbeiter, Beamten und Angestellten möglichst bald rückvergütet werden, wurde folgende Antwort erteilt: Der Reichsfinanzminister hat daraufhin die Finanzämter angewiesen, ausnahmsweise in den Fällen, in denen es sich um besonders bedürftige, in Not befindliche Steuerpflichtige handelt und sich aus der verspäteten Rückzahlung der zu viel einbehaltenen Beträge besonders schwere Härten ergäben, auf Antrag des Steuerpflichtigen dessen Veranlagung vorweg durchzuführen, so weit dies ohne nennenswerte Verzögerung der übrigen Veranlagung möglich sei.

Die durch den Krieg zerstörten Höfen sollen nun in Potsdam wieder neu geknüpft werden. Für die Sitzungen, die im Potsdamer Stadtsaal stattfinden, sind bereits zahlreiche Vorträge angemeldet. Der gegenwärtige Vorsitzende der Gesellschaft E. Stromgren aus Kopenhagen wird über „die internationalen astronomischen Beziehungen während des Weltkriegs“ sprechen. Seltener auslopernden Tätigkeit als Mittelstellung ist es hauptsächlich zu verhandeln, daß während des ganzen Kriegs auch zwischen den Astronomen der kriegführenden Länder ein ständiger Austausch der Fortschritte möglich war. Die wissenschaftlichen Verhandlungen dieser Tagung werden im ganzen die tiefste Umwandlung widerspiegeln, die sich in der Astronomie seit ihrer Durchdringung mit neuen physikalischen Gedanken vollzogen hat: das zeitweilige Zurücktreten der breitangelegten Katalogunternehmungen zugunsten stürmischer Vorstöße in bisher für unzugänglich gehaltene Regionen.

Schlußsätze bei Konzertreisen nach Niederländisch-Indien. Trotz wiederholter Warnungen verließen es immer wieder deutsche Künstler, Konzertreisen in halbkolonisierten Überseeländern zu unternehmen. Sie lassen sich von Wagnissen verlocken oder von Unternehmern, die durch Vorhänge usw. auf ihre Kosten zu kommen versuchen, und opfern Geld, Mühen und Hoffnungen, ohne auch nur die Hälfte des Erfolges erzielen zu können, den sie sich erträumen. Neuerdings hat es die bekannte Sängerin Frau Schumann-Schell mit einer Konzertreise durch Java versucht. Nach der Meldung niederländischer Blätter mußte die Reise abgebrochen werden, da sich demnächst keine Besucher zu den Konzerten einfanden. Wie Java bietet auch das übrige niederländische Indien für Konzertreisen keinerlei Aussichten. Offenbar nicht so bald wieder deutsche Künstler in dem gleich verfluchten Unternehmen. Denn während die Schuld des mangelnden Erfolges lediglich an der Trägheit des Publikums gelegten ist, geht man im übrigen Ausland ohne weiteres dazu über, die deutsche Kunst als solche mit dem Heißhag zu befechten. Außer den Sängern selbst gehört also auch die deutsche Kunst und ihr Ansehen im Ausland zu den Leidtragenden solch verfehlter Spekulationsreisen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Fritz Droggs Drama „Der Freischütz“, das vor einem halben Jahr am Badischen Landesbühnen zu Karlsruhe seine Uraufführung erlebte, ging nunmehr auch an den hiesigen Bühnen auf. In Baden-Baden in Szene. Das Werk läßt eine tiefe Nachdenklichkeit

— Einfuhr von Molkern in das besetzte Deutschland. Nach Mitteilung der Handelskammer zu Wiesbaden hat die Rheinlandkommission unterm 4. August nachstehende Anordnung für die Einfuhr von Molkern in das besetzte Deutschland erlassen lassen: Molkertarten oder Molkert von Tücheln oder Proben, die keine andere Verwendung haben können, ausgenommen Molkert von Lebensmitteln und Verbrauchswaren, aber einschl. Proben und Molkert von Kaffee, Kakao, Zucker, Rohrzucker und getrockneten Früchten, die durch die Post bis zu 350 Gramm verpackt werden, können ohne Einfuhrbewilligung und zollfrei in das besetzte Deutschland eingeführt werden. Andere Molkert, die einen wesentlichen Wert haben und deren Verkauf für sich allein möglich wäre, dürfen zwar ohne Einfuhrbewilligung in das besetzte Deutschland eingeführt werden, sind aber der Verordnung über zeitig befristete Einfuhr unter Kautionsstellung unterworfen.

— Der Wochenmarkt ist mit Obst und Gemüse sehr gut besetzt, von einer Miskerte war nichts zu sehen. Ausländisches Gemüse ist massenhaft da, auch Gemüse aus der hiesigen Gegend ist reichlich vorhanden, aber sehr teuer. Die Kartoffeln sind sehr gering, da man nach dem letzten Regen der Herbst nicht so bald zu Ende zu sein. Außer Obst und Gemüse werden seit einiger Zeit auf dem Markt auch Fleisch, Wurst, Fische sowie verschiedene Gebrauchsgüter gehandelt. Die Preise für Gemüse halten sich wie folgt: Kohlrabi 2,50 M., Weißkohl 1,80 M., ausländisches Weißkohl 1,50 M., Mören 2 M., Gekochte Rüben 3 M., Karotten im Bündelchen 80 Pf. bis 1 M., Stangenbohnen 6 bis 7 M., alles per Pfund; Blumenkohl der Kopf 3 bis 10 M., Kopfsalat der Kopf 1,60 M., Endivien der Kopf 2,50 M., nicht gekaufter Endivien 2 M., Römischkohl 2,50 M., Petersilie 6 M., Zwiebeln 1,60 M., alles per Pfund; Sellerie der Kopf 3 bis 3,50 M., Lauch das Stiel 60 bis 80 Pf., Suppengrün im Bündelchen 60 bis 70 Pf., Kohlrabi das Stiel 1 M., Tomaten das Pfund 3 bis 6 M., Kirschen das Pfund 70 Pf., Gurken das Stiel 3 bis 6 M., Einmachgurken pro Pfund 25 bis 30 M., Meerrettich 7 M., Landbutter 32 M., Butterbeeren 4,50 bis 6 M., Brombeeren 3,50 M., Eierwurstchen 4 bis 5 M., Zwerchsen 3 bis 4 M., Mirabellen 4 bis 4,50 M., Äpfel von 2,80 bis 3 M., Kirschen von 1,50 bis 2,20 M., Tafelbirnen von 4 bis 8 M., Äpfeln von 2 bis 4 M., Kirschen von 1,60 bis 2 M., Birnen von 5 bis 14 M., Kirschen 3 bis 3,50 M., Champaner 10 bis 15 M., Kirschen 5 M., Wal 12 bis 14 M., alles per Pfund.

— Die Verteuerung der Lebenshaltung. Die Reichsindexzahl für die Lebenshaltungskosten, die vom statistischen Amt auf Grund der Erhebungen über die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnungsmiete berechnet wird, ist im Monat Juli beträchtlich gestiegen. Sie beträgt 903, während sie im Vormonat 896 und im Januar dieses Jahres, dem bisher teuersten Monat, 924 erreicht hat. Zu der Steigerung haben im Berichtsmontat die Preissteigerungen für fast alle Ernährungsmitel, besonders für Süßholzwurste, Getreide, Eier und Milch beigetragen. Vor allem aber fallen bei der Zusammenfassung der den Berechnungen zugrunde liegenden Normalration zur Feststellung der Indexzahl die infolge der außerordentlichen Witterungsverhältnisse stark in die Höhe gegangenen Preise für Gemüse und Kartoffeln neuer Ernte sehr ins Gewicht. In fast allen Erhebungsgemeinden war eine Steigerung der Lebenshaltungskosten festzustellen.

— Schuhwarenmesse. Der Bedermwarenmarkt und die gesamten hiesigen Schuhwarengebiete spielen im Rahmen der transatlantischen internationalen Messen eine sehr bedeutende Rolle. Das Messtisch steht sich, wie uns aus Frankfurt a. M. mitgeteilt wird, genötigt, alle Abteilungen zur kommenden Herbstmesse zu vergrößern, um nur einigermaßen der starken Nachfrage nach Ausstellungsfäche gerecht zu werden. Die Osthalle C, in der die Schuhwarenmesse untergebracht ist, zu der auch Schuhmaschinen, Schuhwarenmaschinen usw. gehören, wird durch Einbeziehung des letzter unbenutzten Mittelhofs wesentlich vergrößert, um Raum für die neu hinzugekommenen Aussteller zu schaffen. Leider mußten trotzdem noch einige besonders große Stände an ihren Ausmaßen beschnitten werden, um den berechtigten Interessen der Gesamttheit nachkommen zu können. Bekanntlich findet die Frankfurter Herbstmesse vom 26. September bis 1. Oktober d. J. statt.

— Einrichtung der Weinsteuer durch Wirte und Kleinveräußer. Der Reichsfinanzhof in München hat unterm 27. April d. J. diese Frage wie folgt entschieden: Wirte und Kleinveräußer, die lediglich inländischen Wein unmittelbar vor dem Verkauf oder im kleinen in Mengen unter 5 Liter über die Straße verkaufen und deswegen nach § 2 Abs. 2 Satz 3 Weinsteuergesetz und § 18 Ausführungsverordnung hierzu als Verbraucher im Sinne dieses Gesetzes angesehen sind, gelten, wenn sie in ihrem Geschäftsbetrieb Wein im großen auch nur ausnahmsweise und nur einmal abgeben, jedenfalls für diesen Vorkauf als Händler und müssen die

beim Publikum aus. — Mit einem interessanten Programm tritt das Landesbühnen in Darmstadt an die Öffentlichkeit. In Aussicht genommen sind u. a. folgende Uraufführungen: Sophokles-Hölderlin: „Odysseus der Tyrann“ (Bearbeitung von Wilhelm Meißner, Darmstadt), Schafepere: „Troilus und Cressida“ (in der Übersetzung von Friedrich Gundolf), Fritz v. Arnim: „Stürme“, Drama; Dietrich 3. Teil der Trilogie „Ein Geschlecht“, Carl Sternheim: „Tartuffe“, Komödie nach Molière, Raffert Schmitt: „Die Eisenmacher“, Komödie, James Elton Feder: „Dassan von Bagdad“, oder: „Warum er die goldene Straße nach Samarkand zog“ (Deutsch von D. W. Treibler und Herbert Albert), Heinrich Anton: „Blut — du bist Blut“, Spiel in 3 Akten, Max Kappeler: „Das letzte Rennen“, Lustspiel, Schreier: „Tanzspiel“, R. v. Kienau: „Marion“, Pantomime, „Großes Ländchen“, — Walter Bloem's dreifärbiges Schauspiel „Held von gestern“ ist vom Intendanten Dr. Ulrich zur Uraufführung am Landesbühnen in Mannheim angenommen worden.

Bildende Kunst und Musik. Für die ersten Tage der Wiener Messe ist für Rikerkneuburg die Abhaltung eines besonderen Festtages geplant. Wichtigste Veranstaltung hierbei ist ein Konzert der Wiener Philharmoniker, das nur Uraufführungen bringt. Das Programm nennt u. a. Max Springers sinfonische Dichtung „Rikerkneuburg“, ferner eine Ouvertüre in G-Moll von Anton Bruckner, ein bisher unbekanntes Werk aus der Frühzeit des Meisters, — Der schlesische Komponist Leo Kiesel hat ein neues Oratorium „Bartabas“ vollendet, dessen Text der Regensburger Oberstudienrat Batin geschrieben hat. — Arthur Reihner, der Generalmusikdirektor des Schweriner Landesbühnen, tritt im Alter von 65 Jahren und nach einer fast 40jährigen Ausübung seines Amtes als Dirigent des Schweriner Theaters am 1. Oktober in den Ruhestand. Reihner ist vielfach kompositorisch tätig gewesen; er hat unter anderem eine Reihe von Bühnenmäßen vertont. — Das Eilenburger Stadttheater brachte eine Oper des zweiten Kapellmeisters am Gothaer Landesbühnen Erich Prager zur Uraufführung. Das Werk, das den Titel „Hans Störck“ führt, verliert ohne viel Glanz dem Don Juan-Motiv eine mystische Umwandlung zu geben. — Im Obergeschoß des Donnerschlosses an Altona ist eine Ausstellung von leichten Möbeln und Bildern des 18. und 19. Jahrhunderts eröffnet worden. Es ist versucht worden, in jedem der acht Zimmer den historischen Stil der einzelnen Zeitperioden zu wahren. Bei wechselnden Ausstellungsgegenständen soll das Schloß als ständiges Ausstellungsgebäude dienen.

§ Berlin, 16. Aug. Unter dem Eindruck des an den Rückganges des Markkurses, der heute zu weiteren scharfen Steigerung der Devisenpreise führte, hielt der durch die Markflucht geförderte Kaufandrang der Börse an, so daß der Börsenvorstand auch zur Verlegung weiterer Börsenfeiertage sich entschließen mußte. Gegenüber dem gestrigen Überschwang im Großverkef aber eine gewisse Ernüchterung insofern eingetreten, die Börsenspekulation und die Mißläufer den hohen Stand verschiedentlich zu Realisierungen benutzten, so daß auf dem Montan- und chemischen Märkte neben welen Steigerungen mäßige Rückgänge überwogen. Das setzten sich die Kurssteigerungen in Elektro-, Maschinenfabriken, Kali- und anderen Industriewerten, sowie Wertpapieren im Ausmaße von 10 bis vereinzelt 20 Proz. Eine führende Rolle spielten Phönix, Continental, A. Guano, Deutsche Waffen sowie die Papiere des A. Elbe-Konzerns bei Gewinnen von 30 bis 40 Proz. Rentenmarkt war unverändert still. In den zu Einkursen gehandelten Industriewerten blieb der Kaufand noch immer sehr groß, so daß hierneut weitere teils starke Kurssteigerungen eintraten. Die Kursfestst

verzögerte sich aber erheblich. Am Devisenmarkt verhielt sich die Spekulation bei starken Preisteigerungen vorsichtig, weshalb die Umsätze hier nicht besonders groß waren. Der Börsenvorstand beschloß, die Börsenversammlung für die Wertpapierbörse am Mittwoch, den 17. Dienstag, den 23. und Donnerstag, den 25. August ausfallen zu lassen. Es werden jedoch an diesen Tagen Devisen und Banknoten notiert. Die Börsenversammlung für die Produktenbörse findet wie gewöhnlich statt.

Frankfurter Börse.

Kurse vom 16. August.

Stadtanleihen und Obligationen.	Div.	In %
Wiesb. Stadtanl. v. 1900	—	—
Wiesb. Stadtanl. v. 1912	—	—
Wiesb. Stadtanl. v. 1917	—	—
Frankf. Hyp.-Bank	95.50	—
Frankf. Hyp.-Bank	93.00	—
Frankf. Hyp.-Bank	82.50	—
Frankf. Hyp.-Bank	82.50	—
Frankf. Hyp.-Bank	80.00	—
Hamburg. Hyp.-Bk.	—	—
Nass. Landesbank v. Ldt.	83.00	—
Meininger Hyp.-Bk.	90.25	—
Pfälzische Hyp.-Bk.	80.00	—
Preuß. Bod.-Cred.	87.50	—
Central Bod.	87.50	—
Pfandbriefe	85.10	—
Rhein. Hyp.-Bk.	85.75	—
Industrie-Aktien.	In %	
Adlerwerke Kleyer	319.00	—
Aschaffenh. Zellstap.	539.50	—
Bad. Anilin u. Soda	500.00	—
Bad. Zuckerfabrik	334.00	—
Bad. Zuckerfabrik	334.00	—
Bay. Spiegel u. Glas	572.00	—
Beck & Hinkel	1400.00	—
Börsen- u. Co.	353.00	—
Bing-Werke	384.50	—
Blau u. Silberbr.	282.00	—
Elektro-Fabrik	540.00	—
Brauerel Binding	—	—
Brown Boveri & Co.	374.50	—
Breuer Masch. Verz.	—	—
Chem. Fabr. Goldsch.	850.00	—
D. Gold- u. Silberh.	747.50	—
Fabr. & Schleier	341.00	—
Fabr. & Eisenach	270.00	—
Farbwerke Mülheim	440.00	—
Feist Seidellerei	415.50	—
Flintfabrik Pulda	2400.00	—
Frankf. Allg. Verz.	390.00	—
Girdl & Böhmer	475.00	—
Gummi Peter	492.50	—
Hedderh. Kapferw.	390.90	—
Hoch- u. Tiefbau	—	—
Holzwerkzeugfabr.	350.00	—
Jungmanns, Gebr.	2100.00	—
Lederf. Adl. & Oppenb.	280.00	—
Lederw. Spicharts	450.00	—
Löhnerberger Mühle	160.50	—
Mainkräftw. Höchst	429.00	—
Maschinenf. Badenia	429.00	—
Maschinenf. Essling	429.00	—
Maschinenf. Hilpert	429.00	—
Maschinenf. Moevus	429.00	—
Motorenf. Oberursel	521.00	—
Pfäz. Nähmaschinen	530.00	—
Pfäz. Pulver	525.00	—
Pokorny & Witke	518.00	—
Röhrenkessel Durr	505.00	—
Röntgen Werke	505.00	—
Schnellpr. Frankenth.	335.00	—
Schulzfabrik Hers.	473.00	—
Schulzfabrik A. Wessels	—	—
Schulzfabrik F. Pulda	721.00	—
Schulzfabrik Stempel	375.00	—
Sellindustrie Wolff	454.00	—
Tellus Bergbau	400.00	—
V. Chem. Fab. Mannh.	—	—
Ver. D. Olfabrik	400.00	—
V. Frank. Schuhfabr.	—	—
Verzinkerei Hilgers	423.00	—
Voigt & Häffner Verz.	602.00	—
Vollthum Sell	390.00	—
Waggonfabrik Pusch	575.00	—
Zuckerf. Frankenthal	—	—
Zuckerf. Waghäusel	—	—

Frankfurt a. M., 16. Aug. Der Effektenverkehr wickelte sich heute trotz starken Auftragsverkehrs, der durch die voranschreitende Marktentwertung noch gefördert

wurde, etwas ruhiger und glatter ab als an den Vortagen. Immerhin kam es auch heute wieder zu Verzögerungen. Wenn auch nicht ganz einheitlich, ging doch unter den Wirkungen der Devisenentwicklung die allgemeine Tendenz wieder stark nach oben, im ganzen war die Bewegung um einige Nuancen ruhiger. Am Schiffahrtsmarkt setzten ein Hapag 187 (+ 7) Proz., dann ca. 183 Proz., Lloyd 175 (+ 10 1/2) Proz., rationiert bei etwa 50 Proz. Zuteilung. Von Montanwerten war wieder besonderes Geschäft in Mannesmann-Aktien. Diese hatten gestern mittag mit 800 Proz. rationiert (bei ca. 50 bis 60 Proz. Zuteilung, Orders von 1000 M. und 2000 fielen aus) geschlossen und waren im freien Abendverkehr bis 880 Proz. gehandelt worden. Sie eröffneten heute mit 840 Proz. rationiert bei ca. 50 Proz. Zuteilung, dann 845, 849 Proz. Hirsch Kupferwerke 450 (+ 25) Proz., Laurahütte 440 (+ 31) Proz., Caro 360 (+ 13) Proz., Oberbedarf nur behauptet 420 Proz., Luxemburger 495 (+ 20) Proz., Gelsenkirchen 525 (+ 19) Proz., Phoenix 1095 (+ 15) Proz., Aschersleben 400 (+ 10) Proz., Westeregeln 625 1/2 (+ 6 1/2) Proz., Buderus 658 (+ 18) Proz. Am Chemiemarkt waren bei Eröffnung Badische Anilin- u. Soda-Fabrik 501, 516 (+ 13) Proz., Elberfelder Farbenfabriken 450 (+ 10) Proz., Scheideanstalt etwas matter 749 (- 7) Proz., am Markt der Elektrowerte A. E.-G. 380 (+ 5) Proz., Siemens u. Halske 445 (+ 10) Proz., Lahmeyer 255 (+ 15) Proz., Bergmann 380 (+ 19 1/2) Proz. Sonst verzeichnete man zum ersten Kurse u. a. Bismarck 340 (+ 11 1/2) Proz., Klever 319 (+ 17) Proz., Daimler 258 (+ 6), 260 Proz. Im weiteren Verlauf war der Verkehr bei unsicherer Tendenz lebhaft, die Störungen in den Kursfeststellungen traten wieder stärker hervor, infolge Überlastung der Makler mußte wieder eine ganze Anzahl von Notierungen unterbleiben. Für Bankaktien trat stärkere Nachfrage hervor, Deutsche Bank war zu ca. 315 Proz. gesucht, der Kurs wurde mangels Materials gestrichen. Disconto-Commanditanteile 253 (+ 9) Proz., Laurahütte 431 (- 9) Proz., Luxemburger 498 (+ 3) Proz., Harpen matter 728 (- 7), 730 Proz., Rhein. Stahlwerke 700 (+ 10) Proz., Aschersleben 409 (+ 9) Proz., Westeregeln 628 (+ 2 1/2) Proz., Oberbedarf 426 (+ 6) Proz., Mannesmann 347 Proz., Phoenix 1087 Proz., Goldschmidt 783, 770 (+ 32) Proz., Griesheim-Elektron 399 (- 11) Proz., Scheideanstalt 747 1/2 Proz., Bismarck 384 1/2 Proz., Elberfeld 445 (- 5) Proz., Holzwerkzeugindustrie 588 (+ 28) Proz., Waldhof 500 Proz. (+ 40 Proz.) rationiert bei ca. 50 Proz. Zuteilung, Akkumulatorenfabrik 718 (- 12) Proz., A. E.-G. 378 Proz., Siemens u. Halske 450 (+ 5) Proz.

Der Markkurs im Ausland.
dx. Mainz, 16. Aug. Nach der gestrigen kurzen Pause in der Abwärtsbewegung des Standes der Mark ist heute ein Sturz der deutschen Währung zu verzeichnen, der an der Börse als förmliche Markflucht angesprochen wurde. New York notiert die Mark heute um 12 Cents niedriger als gestern (1.05), Zürich um 35 (6.85), Paris um 1 1/2 Fr. (14). An der Berliner Börse mußten dementsprechend die auswärtigen Zahlungsmittel bedeutend erhöht werden:

Amsterdam um 25, Brüssel um 34, Italien um 14, London um 33, New York um 5, Paris um 21 und die Schweiz um 42 Punkte. Damit nähert sich die Mark wieder stark dem tiefsten Stande, den sie überhaupt nach Kriegsende aufzuweisen hatte.

Industrie und Handel.

Das Auslandsgeschäft in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie. Das Auslandsgeschäft hat sich in der letzten Zeit in mäßigen Grenzen gehalten, doch hat es den Anschein, als ob in verschiedenen Ländern, wie z. B. Holland, in den letzten Tagen die Kaufkraft im Zunehmen begriffen ist, England tritt im verstärkten Maße als Käufer von Halbzeug auf, während das Geschäft mit Österreich und mit den Donauländern zurzeit recht lustlos ist. Von überseeischen Ländern liegen wohl zahlreiche Anfragen vor, es kommt aber nur in den seltensten Fällen zu belangreichen Abschlüssen.

Atlantik-Werke, A.-G., Niederwalluf a. Rh. Die Gesellschaft teilt uns mit, daß sie in der am 3. September im Direktionsgebäude der Firma in Niederwalluf stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung eine Erhöhung ihres Aktienkapitals auf 6 Mill. M. beantragt. Diese Erhöhung ist dadurch begründet, daß die Firma mit dem 1. September 1921 in Paris eine Filiale eröffnet.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

16. August 1921.	7 Uhr 27 morgens	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° u. Normalschwer	761.9	761.9	761.9	761.9
rel. auf dem Meerespiegel	762.0	761.8	762.0	761.9
Thermometer (Celsius)	13.0	19.2	13.0	14.4
Donnerdruck (Millimeter)	10.2	11.1	10.6	10.6
Rel. Feuchtigkeit (Prozent)	93	67	98	85.3
Windrichtung	SW 2	SW 2	N 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	21.7	Niedrigste Temperatur: 10.5		

Wettervorhersage für Donnerstag, 18. August 1921 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Zunehmende Bewölkung, Gewitterneigung, warm, Westwinde.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: Dr. G. S. 114.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. S. 114; für den Unterhaltungs- u. Sportteil: Dr. G. S. 114; für den lokalen und provinziellen Teil (sowie Geschäfts- und Handelst. Teil): Dr. G. S. 114; für die Anzeigen und Werbeflächen: Dr. G. S. 114, hiesig in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der L. S. G. H. in Wiesbaden.

Kostüme, Kleider, Mäntel, Capes
Fortlaufend Eingang maßgebender Neuheiten

Kernmann
MAINZ, Schöfferstraße 10, 12, 12 1/10

Kostüm-, Kleider-Seidenstoffe
in hervorragender Auswahl

Mein Sommer-Anverkauf ist eine außergewöhnliche Einkaufsgelegenheit für hochwertige Ware zu niedrigen Preisen.

Hotelliers- u. Gastwirte-Innungsrentenfasse Wiesbaden. Bekanntmachung.

Die Neuwahl der Vertreter im Ausschuß ist auf Mittwoch, den 12. Oktober 1921, im Rassenlokal, Marktstraße 26, 2, anberaumt worden.

Die Wahl erfolgt für die
Arbeitgeber von 9—12 Uhr vormittags.
Arbeitnehmer von 3—7 Uhr nachmittags.

Die Zahl der zu wählenden Vertreter beträgt:
für die Arbeitgeber 10 und 20 Erfahrmänner.
für die Arbeitnehmer 20 und 40 Erfahrmänner.

Die wahlberechtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hierdurch zur Einreichung von Wahlvorschlägen mit dem Hinweis aufgefordert, daß nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, also am 14. September lfd. Jahres bei uns eingereicht werden.

Die Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschläge gebunden.

Die ausgelegten Wahlvorschläge liegen vom 28. September ab bis zum Wahltag im Rassenlokal aus.

Die Wahlberechtigten der Wahlberechtigten müssen von mindestens je zehn Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe mit zusammen mindestens dreißig Stimmen unterschrieben sein.

Die Arbeitgeber- und Mitbestimmungsverzeichnisse können in der Zeit bis zum 14. September lfd. J. im Rassenlokal eingesehen werden. Etwaige Einprüche gegen die Richtigkeit sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, also bis zum 14. September, unter Vorlage der Beweisurteile bei uns einzulegen. Der die Wahl leitende 1. Vorsitzende ist befugt, die Wahl und Stimmabgabe jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Als Nachweis genügt für die Arbeitgeber die Quittung über die zuletzt gezahlten Rassenbeiträge, für die Arbeitnehmer ihre Rassenzugehörigkeit am Tage der Wahl.

Wahlbar sind nur volljährige deutsche Arbeitgeber, die für verkehrsrechtliche Beiträge an die Kasse bezahlen, und die volljährigen Bediensteten.

Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlag gezählt und auf den anderen Vorschlägen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorschläge, die von demselben Wahlberechtigten unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterschrift auf demjenigen Wahlvorschlag, welchen der Unterzeichner binnen einer ihm gesetzten Frist von höchstens 2 Tagen bestimmt. Unterläßt dies der Unterzeichner, so entscheidet das Los.

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens dreimal fünf Bewerber benennen. Als Vertreter zu wählen sind die einzelnen Bewerber und unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt und nach Familien- und Vornamen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Bediensteten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben.

Mit den Wahlvorschlägen für Bedienstete ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlägen für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, wenn ein besonderer Bewerber nach § 17 der R. B. O. zur Ablehnung der Wahl befugt ist.

In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterlassen, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlags und so weit eine Reihenfolge erkennbar ist, der Zweite als sein Stellvertreter.

Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorsitzenden die zur Vereinfachung etwaiger Anträge erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Wiesbaden, den 16. August 1921.

Der Rassenvorstand:
Dr. G. S. 114, Vorsitzender.

Das größte Vertrauen

beim Einkauf von Möbeln, Betten, Matratzen, Deckbetten und Kissen genießt seit 10 Jahren meine Firma.



Moderne Schlafzimmer
in hell u. dunkel lack.
2200 u. 2400 Mk.

Eleg. Speise- u. Herrenzimmer
aparte Modelle, rund vorgebaut,
3900, 4500, 6500, 9500 Mk.

Holzbetten in all. Farben u. Form-
schönheiten 190, 250, 330, 450 Mk.
Metallbetten in größt. Auswahl
mit schöner Messingverzierung,
Fußbrett u. best. Patentrahmen,
280, 360, 390, 450, 575 Mk.
Seegrasmatr. 100, 145, 290, 350.
Wollmatr. 140, 220, 350, 450, 540.
Kopfmatr. 400, 550, 645, 735, 850.
Rohrarmatr. 950, 1150, 1450 Mk.
Patentrahmen, Deckbetten, Klassen
prima Ware, enorm billig.

Hochmod. Schlafzimmer
in Eichen, Nußbaum, Rüsten,
Mahagoni, Kirschb. mit 2- u.
3-tür. Spiegelschr., von 3600,
4200 bis 10 000 Mk.

Küchen-Einrichtungen
rund vorgebaut
1280, 1500, 1900, 2500, 3000 Mk.

Möbel- u. Bettenhaus Bauer, Wellritzstraße 51.

Sonderzug Leipziger Messe.

Abfahrt Freitag, den 26. August 1921,
ab Mainz vorm. 11⁰⁰ Uhr
an Leipzig abends 7⁰⁰ Uhr

ca. 30% Preisermäßigung.

Anmeldungen nimmt bis Samstag
vormittag, den 20. d. M., entgegen
der ehrenamtliche Vertreter des Maß-
amtes für die Leipziger Mustermesse für
den Handelskammerbezirk Wiesbaden

Ernst Jung i/Fa. L. D. Jung
Wiesbaden, Kirchgasse 47.

Stenographie!

Am 22. August beginnt ein 4wöchentlicher
Kursus nach dem besond. rasch zu erlernend.
System Jahl
Universalstenographie
Unterrichtshonorar Mk. 30.—, Lehrbuch mit
Übungen und Diktaten Mk. 8.—, Auskunft
u. Prospekte gratis. Anmeldungen erb. in der
Kaufmännischen Privat-Schule
Herm. & Clara Bein, Kirchg. 221.

Seiten- und Madras-Garnituren,
Kleider, Handtücher, Hemden usw.
zu außerordentlich billigen Preisen
Jullius Callmann, Schillerstraße 1, 2.

Sauers Tanzschule

Leitung: Carl Wolff. Windschild u. Frau
Adelheidstraße 33. — Fernruf 6010.

Mitte August beginnt unser diesjähriger

Studenten-Perlen-Tanz-Kursus.

Anmeldungen von Damen und Herren werden
gern entgegen genommen.

Billige Stickerei-Tage!

Durch günstigen Kauf eines großen Postens einiger Tausend Meter herrlicher Schweizer und Madapolam-Stickereien stellen wir dieselben ab heute und folgende Tage, so lange Vorrat, zu sehr billigen Preisen zum Verkauf, trotzdem Stickereien mit 25 bis 30% gestiegen sind. Ein Posten Stickerei-Reste besonders billig. — Günstige Gelegenheit für Braut-Ausstattungen. — Ein Teil der Ware ist im Fenster ausgelegt.

Kirchgasse 54

Spitzenhaus Goldberg

Kirchgasse 54.

Reklame-Angebot

über 1a schwere, fehlerfreie Emaille.

	16	18	20	22	24	26 cm
Rochtöpfe	8.80	10.50	14.50	18.50	19.50	23.00
Echellin	4.80	4.80	5.30	5.75	6.50	7.00
Wasserkessel	—	27.00	30.00	35.00	40.00	45.00
Salatfeiger	—	—	—	—	18.50	21.00
Milchträger	—	—	21.00	17.00	18.50	11.50
Nachtöpfe	11.80	—	—	—	—	9.00
Turkschüge	11.50	—	—	—	—	14.00
Kochkesselpfe, Kasserollen, Milchdöpfe, Waschküben	—	—	—	—	—	—
usw. entsprechend billig.	—	—	—	—	—	—

Julius Mollath, Schulberg 2, Ecke Michelsberg.

Herrenhüte

werden in kürzester Frist in erstklassiger und fachmännischer Ausführung gereinigt, gefärbt und umgepresst.

Jenny Matter

Bleichstrasse 9. — Teleph. 895.

Firma Adolf Sarth

Neue gelbfleischige
Gepfeifartoffeln
hereingekommen.
So lange Vorrat
Pfund 1 Mark.

21 Verkaufsstellen
allen Stadtteilen

Achtung!

Achtung!

Rind- und Schweinemetzgerei
Rehler, Hellmundstraße 22
empfiehlt alle Sorten Wurstwaren

Pr. Schinkenwurst	Pfd. 16	Reiswurst	Pfd. 18
Prima Preßkopf	" 15	Fleischwurst	" 12
Leberwurst 1. Qual.	" 16	geräucherter Leber-	
Gerelatourst	" 18	und Blutwurst	" 6

Eigene maschinelle Kühlanlage im Hause, daher frische Ware!

Großer Kartoffel-Abschlag!

Norddeutsche	per Zentner	92.50 Mk.
Zahlen	"	95.00 "
Wetteraner	"	100.00 "
Holländer	"	110.00 "
Sächs. Zwiebeln	"	120.00 "

Ab Lager Rheingauer Straße 2.

Kirchner. T. 4779.

Süßes Apfelmose

empfiehlt täglich frisch gekeltert die

Obstweinkellerei Fritz Henrich
Blücherstraße 24
Telephon 1914. — Billigste Bezugsquelle für Wirte.

Schuh-Reparatur!

Damen-Sohlen 22.—
Herren-Sohlen 28.—
1a Kernleder, erstklassige Verarbeitung.

Empfehlenswert: Gummi-Befestigung

für Damenschuhe 15.— | Abgabe je
für Herrenschuhe 17.— | nach Größe
nur beste, ausgeprobte Materialien.

Elegante Nagel-Anfertigung, Umändern, Vorarbeiten
in prima Ausführung schnellstens.
Sämtliche Schuh-Reparaturen, auch die kleinsten, ge-
wissenhaft, solid und billig.

3 Neugasse 3 Reinmann.

Mandolinen, Gitarren, Bandonion, Geigen.

Blau, Weichstraße 15. Tel. 4806.

Die Kunst des Waschens

besteht nicht allein in der richtigen Behandlung der
Wäsche, sondern vor allem in der richtigen Wahl
des Waschmittels. Diese müssen ohne Schärfe sein,
das Gewebe nicht angreifen, eine schöne feste Lauge
geben, Schmutz, Staub usw. völlig lösen. Alle diese
Vorzüge vereinigt in sich

PERSIL

das allbewährte und überaus beliebte selbsttätige
Waschmittel in höchster Vollendung. Aber es leistet
infolge seiner hervorragenden Eigenschaften noch
weil mehr, nämlich:

Es wäscht und bleicht gleichzeitig, verkürzt
die Waschdauer, ermöglicht also

schnelles Waschen! Es erfordert keinen weiteren Zusatz
von Seife, Seifenpulver usw., daher... **sparen Sie Geld!**

Während Sie Ihr Essen bereiten oder Ihren Kaffee kochen, können
Sie die gleiche Herdhitze zum Waschen ausnützen, also.....

keine Extraheizung! Dadurch und weil nur einmaliges
viertelstündiges Kochen nötig... **sparen Sie Kosten!**

Während Sie Ihrer Arbeit nachgehen, verrichtet Persil das Waschen
für Sie vollständig selbsttätig, ohne Waschbrett oder Maschine, daher

keine Arbeitsbehinderung! Denn es wäscht ganz
von selbst, völlig mühelos ohne
Reiben und Bürsten, daher... **sparen Sie Arbeit!**

Persil erspart die Rasenbleiche, gibt einen frischen, duftenden Ge-
ruch und macht, mag sie noch so schmutzig sein.....

blendendweiße Wäsche! Es löst Schmutz und Staub
völlig, entfernt die hartnäckigsten Flecken und greift das Gewebe
nicht an, daher..... **schonen Sie die Wäsche!**

Alle diese Vorteile erlangen Sie durch Gebrauch von Persil. Es ist
jetzt wieder in Friedens-Quantität überall zu haben und nicht nur
das Beste, sondern vor allem

das allein richtige Waschmittel!

Nur in Original-Packung, niemals fälsch!

Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Vertreter: Th. Schultz, Kirchgasse 48.

Meine Weberei schreibt:

... Leiber werden Sie aus der überausbanten Winter-
kollektion erleben müssen, daß die Preise sämtlicher Quali-
täten eine rapid steigende Tendenz annehmen,

Darum kaufen Sie jetzt

Ihren Bedarf an Herbst- und Wintergarderoben, den
Sie bei mir aus noch günstig eingelaufenen Beständen zu
folgenden beispiellos niedrigen Preisen erhalten können.

Sakko-Anzug (Hasson beliebig)

von Mk. 575.— an
In reinwollenen Stoffen von Mk. 1000.— an. Hierbei
handelt es sich schon um eine wirklich bessere und beste
Qualitätsware, deren Dauerhaftigkeit, Eleganz und solide
Ausführung im Vergleich zum Preise überraschend wirken.

Cutawan mit gestreifter Hose . von Mk. 850.— an
Raglan in reinwoll. Stoffen, apart, von Mk. 720.— an

Bei sämtlichen Kleidungsstücken gelangen nur beste Zutaten
zur Verarbeitung. Für guten Sitz übernehme ich
volle Garantie.

Stoffe, solide moderne Muster, für Anzüge 42.— per Mtr.
Paletots und sonst. Weill. . . . von an

Erw. Wenzel,

Gen.-Vertr. und Fabrikniederlage von Raufher Tuchfabriken,
Zweig-niederl. Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 30.
Telephon 1297.

Hautjucken.

Descabin ist ein bewährtes Mittel gegen
Kratze und Hautjucken.
Descabin ist geruchlos und unschädlich.
Alleinverkauf:
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11



Enorm billig!!

Rollschinken	Pfd. 20.—
Dörrfleisch	" 16.—
Vorderschinken	" 14.—
Edamer Käse	" 14.—
Holländer Käse	" 16.—

Delikatessenhaus

E. Hillert,
Kirchgasse 51 und Filiale
Ecke Wörth- u. Jahnstraße.



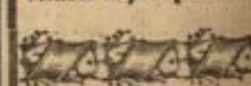
Hermann Knapp
Früchte- u. Lebensmittel-
Großhandlung
3 Marktplatz 3
Telefon 6458.

Kartoffel- Abschlag

ab Donnerstag

Pfund **95** Pfennig.

Verkauf in jed. Quantum.



Weizenmehl

Qualitätsware

garantiert gut backend

Pfund
4.65
bei 100 Pfund
4.50

Garantiert reiner
Himbeersaft
3/4 Pfund 2.—
1 Pfund 7.95

Spielmann Nachf.
Chr. Braun

Seharnhorststr. 12. Tel. 40.

„Dennis-Creme“

bewährtes Mittel gegen Sommer-
sprossen und Leberflecken, zu
haben: Löwen-Apotheke, Mainz
In Wiesbaden: Tausen-Apotheke.

Auskunftei-Detektive

Kosmos
Luisenstraße 23
Ecke Bahnhofstraße
Telephon 4180.

Auskünfte
über Vorleben, Ein-
kommen, Vermögen, etc.

Ermittlungen
Beobachtungen
an allen Plätzen der
Welt. — Nachweisbar
in Erfolge in der Auf-
klärung v. Diebstählen.

On parle français.
English spoken.

Spangen

repariert
Detle
Michelsberg 6.

Herren-Sohlen Mark 30.—
Damen-Sohlen Mark 24.—

Anfertigung nach Maß.
Vorarbeiten, Abändern, alles aus bestem Kernleder
fachmännische Bedienung.

Schuh-Reparatur, Mauergasse 12.